

Fünf Jahre Haft im Prozess um Missbrauch einer Elfjährigen

WIEN. Ein 47-jähriger Mann, der die Tochter seiner langjährigen Lebensgefährtin erstmals missbraucht haben soll, als das Mädchen elf war, ist am Mittwoch am Wiener Landesgericht zu einer fünfjährigen Freiheitsstrafe verurteilt worden. Zudem muss er der mittlerweile 19-jährigen ein Schmerzensgeld in Höhe von 5000 Euro bezahlen. Laut Anklage soll es zur ersten inkriminierten Vergewaltigung noch vor dem zwölften Ge-

burtstag des Mädchens gekommen sein. Vor Gericht landete der Mann aber erst, nachdem er im Vorjahr wieder Kontakt zu der mittlerweile 19-jährigen aufgenommen hatte und ihr per Smartphone obszöne Nachrichten zukommen ließ. In seinem Verfahren bestritt der 47-jährige die sexuellen Übergriffe; ihre Mutter glaubt der jungen Frau bis heute nicht. Das Urteil ist nicht rechtskräftig. SN, APA



KRITIKRAX

Forscher haben herausgefunden, dass es schon in der Steinzeit Hundeleinen gab. Gackerlsackerl auch?

Feuerwehrlaute fanden Leiche in brennender Wohnung

WIEN. In einer brennenden Wohnung in Wien-Meidling entdeckten Feuerwehrlaute in der Nacht auf Mittwoch die Leiche eines 62-jährigen. Das Feuer war im Dachgeschoß eines Wohnhauses ausgebrochen. Als die Feuerwehr kurz vor ein Uhr früh eintraf, stand die Wohnungstür offen. Die Einsatzkräfte bekämpften das Feuer und fanden den leblosen Mann. Für ihn kam jede Hilfe zu spät. Die Feuerwehr be-

lüftete danach das Stiegenhaus und kontrollierte die Nachbarwohnungen. Andere Hausbewohner seien nicht gefährdet gewesen, hieß es. Wodurch der Brand ausgelöst wurde, war vorerst noch unklar. „Derzeit gibt es keinen Hinweis auf Fremdverschulden“, sagte ein Polizeisprecher. Die Feuerwehr beendete ihren Einsatz kurz vor 2.30 Uhr. 27 Mitglieder der Berufsfeuerwehr Wien waren mit sechs Fahrzeugen ausgerückt. SN, APA



Mehr Mut zur Langsamkeit

Der Verein zur Verzögerung der Zeit lädt die Menschen zum Innehalten und zur Reflexion ein. Beim Weihnachtsfest etwa gelte es den Perfektionszwang durch Gelassenheit zu ersetzen.

MARTIN BEHR

KLAGENFURT, GRAZ. In der Weihnachtszeit haben die Vereinsmitglieder schon mehrfach Zettel verteilt. An Geschenksuchende in übervollen Fußgängerzonen. Darauf standen Botschaften wie „Bitte beeilen Sie sich!“. Mit Aktionen wie diesen will der Verein zur Verzögerung der Zeit aufrütteln, zum Nachdenken über sich und das eigene Zeitmanagement anregen. „Seit einem Vierteljahrhundert wird unser Leben immer mehr beschleunigt, obwohl wir durch die technischen Errungenschaften eigentlich mehr Zeit haben könnten“, sagt Martin

SN-THEMA

Weihnachten, Zeit für Verzögerung der Zeit

Liebmann, der Obmann des Vereins zur Verzögerung der Zeit, der sich als „Lobby für die Langsamkeit“ versteht.

„Bestimmte Sachen werden nicht besser, wenn sie schneller werden. Im Gegenteil“, betont Martin Liebmann, der auf die Frage, warum es zu einer Beschleunigung in nahezu allen Lebensbereichen gekommen ist, Antworten hat. „In unserer säkularisierten Welt gibt es eine Ausrichtung auf das Leben im Diesseits. Wir wollen alles zu Lebzeiten und das setzt gehörig unter Druck.“ Deshalb habe der Wettbewerbsgedanke rundum Einzug gehalten. Was im Sport beispielsweise noch Sinn habe, sei in anderen Bereichen kontraproduktiv, sagt Liebmann – ein angesehener Experte für Markenentwicklung.

Auch das Weihnachtsfest sei mit großen Erwartungshaltungen aufgeladen: „Die Menschen erhoffen sich die perfekte Harmonie zu den

Feiertagen, die allumfassende Liebe, die tollsten Geschenke und natürlich das beste Essen.“ Um Weihnachten wieder sinnlich erfahrbar zu machen, müsse man da Druck herausnehmen: „Weniger Perfektionszwang, mehr Gelassenheit.“ „Die Mitglieder im Verein zur Verzögerung der Zeit verpflichten sich zum Innehalten, zur Aufforderung zum Nachdenken dort, wo blinder Aktivismus und partikuläre Interesse Scheinlösungen produziert.“ Diese Grundsatzklärung findet sich auf der Homepage des 1990 vom Österreicher Peter Heintel gegründeten Vereins, der heute 700 Mitglieder zählt. Nicht nur im deutschsprachigen Raum, auch in Spanien etwa, Italien oder Südamerika. Angesiedelt ist der Verein an der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Heintels Ansatz war jener, zu einem reflektierten Umgang mit der Zeit anzuregen.

In seiner eigenen Familie hat Liebmann die Weihnachtsgeschenke abgeschafft: „Wir spenden für Afrika, die Menschen brauchen es dringender.“ Dafür schenken sich die Familienmitglieder Zeit. Viel Zeit. Wie in allen anderen Vereinsbemühungen auch gehe es um die Idee der Lebensqualität. „Angestrebt wird ein gelingendes Leben, eine gute Beziehung mit der Welt.“ Der 51-jährige Deutsche („Ich verzögere, also bin ich“) ist freilich kein Vertreter einer kollektiven Faulenzerei oder eines gesellschaftlichen Stillstands. Aber bisweilen könne Nichtstun eben befreiend wirken. Aufgrund der gesellschaftlichen Generalmobilmachung hat sich mit dem Megatrend Wellness auch eine kommerzielle Freizeitindustrie ausgebildet. „Der Wunsch, aus dem Leben kurz rauszugehen und sich

wohlfühlen, ist groß“, betont Liebmann. Das Problem sei, dass diese teuer bezahlten Auszeiten nicht wirklich in das Leben integriert, also auch verinnerlicht werden können: „Das ist wie Junkfood. Rasch konsumierbar, aber wenig nachhaltig. Ist der Wellnessurlaub vorbei, sind viele dann gleich noch unglücklicher.“

Die Mitglieder im Zeitverzögerungsverein kommen aus unterschiedlichsten Gesellschaftsschichten. Konzernmanager finden sich da etwa ebenso wie Künstler, Wissenschaftler wie Lehrer, Arbeiter wie Politiker, Sportler wie Vertreter der Kirche. Was die illustre Schar eint, ist der Wunsch, nicht länger stressgeplagt zu sein. Wichtig sei es, das Element der Entschleunigung in jeden Tag einzubinden. Will heißen: Mut zur Langsamkeit haben. Langsamkeit sei, so Martin Liebmann, in unserer schnelllebigen Zeit fast schon ein Schimpfwort geworden. Wer langsam sei, gelte als fragwürdig: „Wenn du nicht voll verfügbar bist, am besten rund um die Uhr, bis du raus aus



„Wer sich Zeit nimmt, kann zu sich finden.“

Martin Liebmann, Zeitverzögerer

dem Spiel.“ Mit dieser Angstbotschaft konfrontiert, würden sich viele eben am Wettlauf des Alltags beteiligen.

Auf der Strecke bleibe da die Bereitschaft, Wert auf höchste Qualität und auf ausgereifte Entscheidungen zu legen. Diese könnten nur entstehen, wenn man sich die angemessene Zeit nimmt. „Bei uns wird

also keine ‚Schlafmützenmentalität‘ kultiviert, sondern das Motto: ‚Erst (ausführlich genug) denken, dann handeln!‘“, heißt es aus dem Verein zur Verzögerung der Zeit, der über Vorträge, Diskussionen und Aktionen ein Ganzjahresprogramm anbietet. Das jährliche Symposium der passionierten Zeitverzögerer findet in der Salzburger Gemeinde Wagrain statt. Die heurige Tagung stand unter dem Motto „Macht & Maß – Wie Beschleunigung auf die Gesellschaft wirkt“.

Das umfangreiche Netzwerk von Zeit-Sachverständigen und Zeit-Interessierten appelliert, sich im Alltag viel mehr Zeit zu nehmen und so die Chance zu erhöhen, sich selbst zu begegnen. „Möglicherweise haben aber die Menschen auch Angst davor, sich selbst zu entdecken“, erklärt Martin Liebmann. Da sei es dann schon sympathischer, sich stundenlang in soziale Netzwerke einzuklinken, getrieben von der Angst, irgendetwas zu versäumen. Dass man dann viel Zeit damit verbringen müsse, Nachrichten in diversen Kanälen wieder zu löschen, sei verrückt. Er, Liebmann, habe wieder das Briefeschreiben entdeckt. Ein wunderbares Medium für Menschen mit Muße und Zeit.

Warum das Herunterfahren der Geschwindigkeit so schwer ist? „Weil viele schon süchtig nach Hektik sind.“ Liebmann berichtet von seiner Lieblingsaktion des Vereins. Man habe einmal Gedichte als Flaschenpost verschickt. Die Bevölkerung reagierte erst skeptisch, weil man an eine Firmenwerbung dachte: „Am Ende lasen sich Alt und Jung die Gedichte vor, das war eine ungemein berührende Szenerie.“

Ski-Trainer soll Schüler sexuell belästigt haben

Missbrauchsvorwürfe nun auch in Schladming. Politik will Aufklärung.

SCHLADMING. In Schladming gibt es einen aktuellen Missbrauchsvorwurf: Am 21. November soll ein Trainer der Skiakademie versucht haben, einen Schüler unsittlich zu berühren. Die Eltern haben Anzeige erstattet. Seitens der Landespolizeidirektion Steiermark wurden Ermittlungen gegen den Trainer bestätigt, zuständig sei die Polizeiinspektion Schladming, hieß es. Der Vorwurf laute auf sexuellen Missbrauch und Missbrauch eines Autoritätsverhältnisses gegenüber Unmündigen. Der Trainer soll bereits suspendiert worden sein. Die Skiakademie ist wie auch die Ski-NMS eine Ausbildungseinrichtung in Schladming. Das Skiakademie-Angebot umfasst eine Ski-Handelschule, eine Ski-Handelsakademie sowie einen Maturalehrgang. Jüngst bekannt gewordene Vorwürfe bezüglich verletzender Rituale („Pastern“) und körperlicher Übergriffe bezogen sich auf die Ski-NMS, sie sollen in den 1990-er Jahren geschehen sein. Die für die Causa zuständigen Landesräte wollen eine „lückenlose Klärung der Fälle“. SN, APA

Pro Jahr rund 4000 Anzeigen wegen Skidiebstahls

INNSBRUCK. Sie lehnen an Hütten oder liegen davor im Schnee – ungesichert. Und während ihre Besitzer sich laben, haben Diebe leichtes Spiel: Rund 4000 Anzeigen wegen Skidiebstahls werden pro Jahr registriert. Mehr als die Hälfte der Diebstähle im Jahr 2016 ereignete sich in Tirol (2455), gefolgt von Salzburg mit 1121 Anzeigen. Im Zehn-Jahres-Vergleich lag 2016 mit 4168 angezeigten Diebstählen aber deutlich unter dem Wert aus dem Jahr 2010. Damals wurden insgesamt 5771 Wintersportgeräte gestohlen.

Die Bindung neuer Modelle könne einfach, schnell und ohne Werkzeug auf die Schuhgröße des neuen Besitzers angepasst werden, warnte die Landespolizeidirektion Innsbruck am Mittwoch. Wird der Diebstahl bemerkt, ist der Täter meist über alle Berge – Zeugen oder Spuren gibt es so gut wie nie. Die meisten Ski und Snowboards werden in der Hochsaison, also von Dezember bis März, gestohlen. 3275 Anzeigen wurden in der Saison 2016/17 in diesen Monaten erstattet. **trö**